

Konzept für die AWO Kinderkrippe

Wimmelburg





Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)



Inhaltsverzeichnis

1. Trägerschaft und Grundsätze
2. Rechtliche Grundlagen
3. Allgemeines – Über uns
 - 3.1 Anzahl der Gruppen
 - 3.2 Anzahl des Personals
 - 3.3 Öffnungs- und Schließzeiten
 - 3.4 Aufnahmeverfahren
4. Die pädagogische Arbeit
 - 4.1 Unser Bild vom Kind
 - 4.2 Kinderrechte
 - 4.3 Partizipation
 - 4.4 Der situationsorientierte Ansatz
 - 4.5 Beziehungsvolle Pflege
 - 4.6 Lernbereiche
 - 4.7 Freispiel
 - 4.8 Das sexualpädagogische Konzept
5. Eingewöhnung
 - 5.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell
 - 5.2 Aufgaben der Eltern
 - 5.3 Übersicht Eingewöhnung
6. Übergänge
7. Tagesablauf
 - 7.1 Grundlagen
 - 7.2 Unser Tagesablauf
 - 7.3 Mahlzeiten
 - 7.4 Schlafen
8. Team
 - 8.1 Teamarbeit
 - 8.2 Fortbildung



8.3 Praxismentoring von Auszubildenden

9. Räumlichkeiten

9.1 Krippenbereich

9.2 Außengelände

10. Zusammenarbeit

10.1 Zusammenarbeit mit Eltern

10.2 Zusammenarbeit mit Dritten

11. Qualitätsmanagement

12. Sicherheitskonzept



1. Trägerschaft und Grundsätze

Die Arbeiterwohlfahrt gehört zu den sechs Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie verfolgt in ihren Kitas das Ziel, Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und mit ihren Einrichtungen ein familienunterstützendes Angebot zu unterbreiten. Die Kitas der AWO stehen für alle Kinder der verschiedenen gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen. Sie bilden somit ein differenziertes, vielschichtiges, bildendes und soziales Lernumfeld. Zu den Hauptaufgaben gehören die kindgerechte Umsetzung der Grundwerte der AWO - Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Die AWO Göttingen gGmbH ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII.

Die AWO-Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende Einrichtung, in der Kinder ab dem 6. Lebensmonat bis zum 12. Lebensjahr betreut werden. In unseren Einrichtungen achten wir auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen. Die AWO-Kindertagesstätten sind Lebens- und Begegnungsräume für Kinder, Jugendliche, Eltern, Familien und Besucher.

Wir verstehen unsere Arbeit als partnerschaftliche Ergänzung zur familiären Erziehung. Wichtig ist uns daher, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte im regelmäßigen Austausch miteinander sind.

2. Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte beruhen auf dem Niedersächsischen Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) vom 07. Februar 2002, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und dem SGB VIII. Eine Betriebserlaubnis nach KiTaG liegt vor. Die pädagogische Arbeit im Haus für Kinder basiert auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums.

3. Allgemeines – Über uns

Für uns in der AWO-Kinderkrippe Wimmelburg sind Geborgenheit, Liebe, Vertrauen und emotionale Sicherheit die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Aufgrund dessen und auf der Grundlage des situationsorientierten Ansatzes planen wir den Alltag für die Kinder, ohne sie zu über- oder unterfordern. Uns ist es wichtig, einen intensiven Bindungsaufbau zu fördern. Daher geben wir den Kindern durch einen strukturierten Tagesablauf Orientierung und unterstützen sie in ihrem Tun.

3.1. Anzahl der Gruppen

In der Wimmelburg gibt es eine Krippengruppe für 15 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr. Da wir Kooperationspartner des Landkreises Göttingen sind, bieten wir acht Plätze für Kinder von Mitarbeiter*innen der Kreisverwaltung an. Die anderen sieben Plätze stehen für Kinder aus dem Stadtgebiet Göttingen zur Verfügung.



3.2. Anzahl des Personals

Das Team der Einrichtung setzt sich aus vier pädagogischen Fachkräften zusammen und wird durch eine feste, einrichtungsbezogene Vertretungskraft und eventuell einer FSJ-Kraft unterstützt.

3.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kinderkrippe bietet eine Dreivierteltagsbetreuung von 7:00 Uhr – 13:00 Uhr und eine Ganztagsöffnung von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr an. In diesem Zeitfenster können die Kinder für acht Stunden (vgl. Staffelstufen der Stadt Göttingen) gebracht werden. Bei einem weiteren Betreuungsbedarf kann die neunte Stunde zusätzlich vereinbart werden.

In den niedersächsischen Sommerferien haben wir eine zweieinhalbwöchige Schließzeit sowie eine Ferienzeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich hat die Krippe noch an drei Fortbildungstagen und an einem Teamtag geschlossen. Damit sich die Familien auf die Schließzeiten für das kommende Krippenjahr einstellen können, werden diese frühzeitig bekannt gegeben.

3.4. Aufnahmeverfahren und Kosten

Neuaufnahmen werden in der Regel zum 01. August eines jeden Jahres vorgenommen. Trotzdem gibt es in besonderen Fällen die Möglichkeit, auch während des laufenden Jahres einen Krippenplatz zu besetzen. Für Kinder, die unmittelbar keinen Krippenplatz erhalten, führen wir eine Warteliste.

Die Anmeldungen für die Betriebsplätze des Landkreises Göttingen laufen intern über die zuständige Gleichstellungsbeauftragte. In späterer Abfolge erfolgt ein Austausch über die Platzvergabe in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung. Für die städtischen Betreuungsplätze erfolgt die Anmeldung direkt bei der AWO Göttingen gGmbH über das Internet oder über die Leitung der Einrichtung.

Die AWO Göttingen gGmbH orientiert sich bei den Kosten für einen Krippenplatz an den Sozialstaffelstufen der Stadt Göttingen, die sich nach dem Bruttoeinkommen der Familie richten.

4. Die pädagogische Arbeit

4.1. Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen, zu fordern und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Unser Interesse ist es, Kinder dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen



Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich die Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

Unsere zentrale Rolle als pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und Eltern und Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu sein.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell, sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Als „Spielpartner“ koordinieren wir die von den Kindern an uns herangetragenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen. Dabei helfen wir ihnen, an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können. Zudem beobachten wir die Kinder beim Spiel, um ggf. zu agieren und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern stehen wir in ständigem Prozess, voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren.

4.2. Kinderrechte

In der AWO Wimmelburg achten wir die deutschen Rechte von Kindern auf Bildung, Erziehung und Partizipation genauso wie die internationalen in der UNO-Kinderrechtskonvention. Wir räumen Kindern altersangemessen ein hohes Maß an Mitsprache, Mitwirkung und Mitbestimmung sowie Selbstbestimmung ein.

Jedes Kind hat das Recht,

- auf Persönlichkeit und Individualität
- auf Selbständigkeit
- auf Gemeinschaft
- auf Grenzen und Regeln
- auf Erziehung und Bildung
- auf Einbeziehung in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse

4.3. Partizipation

Mitbestimmung macht Kinder stark, daher wollen wir die Kinder unserer Einrichtung an Entscheidungen, welche sie persönlich betreffen, beteiligen.

Nicht alle Krippenkinder sind in der Lage, sich verbal zu äußern. Sie haben jedoch die Möglichkeit, sich z.B. durch Gefühlsäußerungen, durch Mimik und Gestik und auch erste Worte an Entscheidungen zu beteiligen:



„Mit wem möchte ich spielen? Möchte ich essen? Wer wickelt mich?“

Die Kinder werden an die Fähigkeit herangeführt, Absprachen zu treffen und einzuhalten, um Eigenverantwortung zu erlernen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre Zeit in der Einrichtung selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und sich alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen (z.B. Liederauswahl im täglichen Morgenkreis, Auswahl der Spielpartnerschaften und- materialien, Essensentscheidungen), um so zusätzlich in ihrer Selbständigkeit gestärkt zu werden.

Dennoch: das Mitspracherecht der Kinder hört da auf, wo das Kind gefährdet oder überfordert wird. Hier beachten die pädagogischen Fachkräfte Grenzen, die für das Kindeswohl wichtig sind. Im Laufe der Krippenzeit motivieren wir die Kinder, sich zu beteiligen.

4.4. Der situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten in unseren Krippen auf der Grundlage des situationsorientierten Ansatzes. Entsprechend richten wir den pädagogischen Alltag an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus. Wenn eine Aktivität auf den Bedürfnissen der Kinder aufgebaut ist, so sind Interesse und Lernerfolg höher.

Die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. Nur so gelingt es, den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten. So können sie neue Handlungsmöglichkeiten entdecken. Die Themenfindung beruht auf intensive und aufmerksame Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber vor allem auf die Beobachtung des einzelnen Kindes. Nur so ist bedürfnisorientiertes Arbeiten überhaupt umsetzbar.

Umsetzung:

- aufmerksames Beobachten der Kinder im Alltag
- festgelegte Beobachtungen
- Wertschätzung der Kinder
- Bedeutung jedes einzelnen Tages
- arbeiten an der eigenen Identität der Kinder
- Erfahrungen und Erlebtes mit den Kindern aufarbeiten
- erwerben und erweitern lebenspraktischer Kompetenzen der Kinder
- Selbständigkeit fördern
- Ansetzen beim Lebensumfeld des Kindes
- Erzieher*in sind Lehrende und Lernende zugleich.

4.5. Beziehungsvolle Pflege

„Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung, der Beziehung zu anderen und zu sich selbst.“ (Emmi Pikler)

Die beziehungsvolle Pflege stellt einen weiteren wichtigen Kernpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar. Hierbei geht es zum einen darum, das Kind zu pflegen (es zu wickeln, gemeinsam zu essen, Begleitung beim Schlafen oder An- und Ausziehen) und zum anderen um die Unterstützung des Kindes bei der Befriedigung seiner Bedürfnisse und den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind.

Kinder möchten ihren eigenen Körper erkunden und aktiv in Pflegesituationen mithelfen. Daher beteiligen wir sie in allen pflegerischen Situationen. Die pädagogischen Fachkräfte



suchen den Blickkontakt des Kindes und verbalisieren ihr Tun, indem sie dieses in kindgerechter Sprache ankündigen. Zudem signalisieren sie dem Kind, dass es sich selbstständig und aktiv am Handeln beteiligt. Durch die dabei erfahrene Wertschätzung fühlt sich das Kind akzeptiert und die Beziehung zueinander wird gestärkt. Pflegearbeit ist Beziehungsarbeit. Deshalb ist es wichtig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte in einer entsprechend ruhig gestalteten Umgebung auf das Kind konzentrieren und diesem ihre volle Aufmerksamkeit zukommen lassen. Durch die so entstehende vertrauensvolle Beziehung kann das Kind positiv in seiner Entwicklung unterstützt werden.

Was erleben und erlernen die Kinder dabei noch?

- Selbstwirksamkeit
- Aktive Teilhabe
- Entscheidungen treffen und Einfluss auf Geschehnisse haben
- Wünsche und Emotionen ausdrücken (Was will ich/nicht? Das mag ich/ mag ich nicht! Das finde ich gut/schlecht!)
- Gefühle ausdrücken („Ich fühle mich wohl/unwohl.“)

4.6. Lernbereiche

Kinder verfolgen eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens. Sie nehmen sich selbst und ihre Umgebung anders wahr als Erwachsene. Ihre Perspektive ist sehr subjektiv geprägt. Durch bereits gemachte Erfahrungen und altersbedingte Möglichkeiten diese zu verarbeiten, eignen sie sich die „Welt“ an.

Dafür treten sie mit ihrer sozialen, materiellen und kulturellen Umwelt über Sinneseindrücke und handelnde Bewegung aktiv in Verbindung. Aus den Bedürfnissen der Kinder entstehen unterschiedliche Bildungsbereiche, die im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im niedersächsischen Orientierungsplan beschrieben sind. Dieser ist Grundlage unserer Bildungsarbeit.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Soziale Kontakte schließen und Emotionen erleben, begleiten uns das ganze Leben. Im Kindesalter werden die Grundvoraussetzungen für soziale und emotionale Fähigkeiten gelegt. Bereits im Kleinkindalter werden erste Kontakte geknüpft. Aber auch erste soziale Auseinandersetzungen mit anderen Menschen gilt es auszuhalten. Im Krippenalltag lernen die Kinder, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen, so wie sich selbst und ihre eigenen Gefühle zu differenzieren. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen sind wichtige Schlüsselkompetenzen, die sich im kindlichen Spiel entfalten.

Die jüngsten Kinder spielen noch allein, doch durch Blickkontakt und mit zunehmendem Alter finden dann erste Rollenspiele statt.

Umsetzung:

- Gefühle ausdrücken (durch Angebote zur Gefühlswahrnehmung, Bestätigung und Bestärkung)
- Gruppenangebote für das Gemeinschaftsgefühl
- Regeln für den Umgang miteinander
- pädagogische Fachkräfte lassen Gefühle zu und geben das nötige Vertrauen
- soziale Beziehungen fördern und unterstützen
- Emotionen erleben dürfen (Wut, Traurigkeit, Fröhlichkeit)



- Benennung der Gefühle durch Erwachsene
- Kontaktaufnahme im Lebensumfeld positiv begleiten

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie ihre Umwelt mit allen Sinnen begreifen und somit die Bilder ihrer Welt ordnen. Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an die Bezugsperson.

Je vielfältiger seine Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern sind, desto differenzierter können sich seine Handlungs- und Vorstellungswelten und sein abstraktes Denken entwickeln. Im Denken geht es noch nicht um den Gegenstand als unabhängiges Objekt, sondern um die Erfahrungen, die das Kind mit diesem Gegenstand macht.

Umsetzung:

- durch Gespräche und Beobachtungen zum Nachdenken anregen
- Eigenaktivität der Kinder zulassen und unterstützen
- spielerisches Gedächtnistraining durch Fingerspiele, Lieder, Geschichten und Regelspiele
- experimentieren mit verschiedenen Materialien
- anschauen von Bilderbüchern und Puzzles

Körper – Bewegung - Gesundheit

Im frühen Kindesalter sind Bewegungserfahrungen nicht nur für die Bewegungsentwicklung und Gesundheit, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung entscheidend. Durch die „Entdeckung“ des eigenen Körpers und dem Umgang mit ihm werden frühkindliche Lernprozesse angeregt. Über das Spiel und über Bewegungsaktivitäten begreifen Kinder nicht nur ihre gegenständliche, sondern auch die soziale Umwelt. Bewegung ist der „Motor der kindlichen Entwicklung“. Daher bewegen wir uns im Alltag auf vielfältige Art und Weise. Unsere Räume und das Außengelände bieten den Kindern viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten (z.B. klettern auf der Hochebene) und regen zum selbständigen Ausprobieren an.

Umsetzung:

- Tanz und Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle
- Spaziergänge
- Förderung der Grob- und Feinmotorik (greifen, drehen, robben, krabbeln, malen, kneten)
- klettern und kriechen, häufig barfuß durch die Gruppe laufen
- verschiedene Untergründe im Garten und in den Gruppenräumen
- Erkundungstouren in der Umgebung

Gesundheit

Kinder interessieren sich für ihre körperliche Entwicklung. Sie möchten Körperkontakte spüren und sich mit Unwohlsein, Ängsten und Krankheiten auseinandersetzen. Daher benötigen sie vielfältige sensorische Erfahrungen. Sie erlangen einen Bezug zu ihrem Körper und erlernen, ihren Körper bewusst wahrzunehmen.



Umsetzung:

- vielfältige Bewegungsangebote, um den eigenen Körper kennen zu lernen
- Kreativangebote, wie z.B. den eigenen Körper bemalen und dadurch erkunden
- Hand bzw. Armbeuge vor den Mund nehmen beim Husten oder Niesen
- Bezeichnung der Körperteile
- Gesundes Frühstück

Sauberkeitserziehung

Von Geburt an setzen sich Kinder mit ihrem Körper auseinander. Sie erforschen ihre Umwelt mit Hilfe ihres Körpers und eignen sich dadurch Kenntnisse über die Umwelt und ihren Körper an.

Kinder lernen zwischen dem 18. und 36. Lebensmonat ihren Blasendrang zu kontrollieren. Erste Toilettengänge können nun stattfinden. Sie bestimmen selber, wann der richtige Zeitpunkt da ist! Das Kind beginnt sauber zu werden und seinen Körper intensiver wahrzunehmen. Durch die eigenen Erfolgserlebnisse werden Kinder selbstständiger und das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Mit dem Heranwachsen entwickelt sich auch im Bereich der Körperhygiene eine Selbstfürsorge bei den Kindern, die von uns ebenfalls im alltäglichen Ablauf integriert und gefördert wird. Hierzu zählen neben den täglichen Abläufen im Waschraum auch die Auseinandersetzung mit Kleidung und persönlichem Aussehen.

Umsetzung:

- wickeln, aktive Teilnahme des Kindes
- positive Verstärkung
- Hände waschen
- Essen mit Löffel, Messer und Gabel
- Nachahmung durch Vorbilder (pädagogische Fachkraft)
- Förderung der Selbstständigkeit (durch zutrauen, erleben lassen, ausprobieren lassen)
- Ängste nehmen durch kindgerechte Toiletten, Waschbecken, etc.
- Bücher und Angebote zur Sauberkeit

Sprache und Sprechen

Schon im Säuglingsalter ist der Mensch auf den Erwerb von Sprache eingestellt. Von Beginn an kommuniziert er auf vielfältige Art und Weise mit seiner Umwelt. Daher findet die Förderung der Sprachentwicklung beständig im gesamten Alltag statt. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine enge Beziehungsarbeit, die sich an den Kompetenzen, der Lebenswelt und der Entwicklung des jeweiligen Kindes orientiert. Wir sehen uns als Sprachvorbilder, deren Aufgabe es ist, den Kindern eine sprachanregende Umwelt zu gestalten und anzubieten. Wir begleiten alle Aktivitäten und Situationen im Alltag stets sprachlich. So erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten um Sprache zu erlernen, ihren Wortschatz zu erweitern und um die jeweilige Sprachmelodien zu verinnerlichen. Zudem schaffen wir gezielt Anreize und animieren die Kinder durch angeleitete Angebote, die natürliche Sprechfreude zu fördern und ihren Wortschatz zu erweitern.

Umsetzung:

- Begrüßungsspiele, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Reime
- rhythmisches Singen und Sprechen begleitet von Mimik, Gestik und Bewegung



- Musik machen mit Instrumenten
- Bilderbücher, Erzählungen, Vorlesen
- zuhören lernen
- einfache Aufträge im Alltag
- Bezugspersonen dienen als Sprachvorbild und Sprachbegleitung.
- Sprachspiele
- Sprachanlässe bieten, in denen die Kinder aktiv erzählen und berichten können
- Kinder zu Gesprächen motivieren

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst zu tun. Unser Alltag bietet den Kindern vielfältige Gelegenheit und auch die Zeit sich in lebenspraktischen Bereichen zu erproben. Dabei wirken sich Lob und Bestätigung beim Erreichen der selbstgesteckten Ziele besonders positiv auf die weitere Lernbereitschaft aus.

Umsetzung:

- Essen selbst auf tun und den Umgang mit Besteck kennenlernen
- An-, Aus- und Umziehen
- Händewaschen
- Toilettengänge unterstützen (Start ist zu Hause)
- Geschirr holen und selber wegbringen
- Aufräumen

Mathematisches Grundverständnis

Die Mathematik schärft den Blick für die Umgebung, lässt Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und vermittelt Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Umsetzung:

- spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- zählen und auf Zahlen und Mengen aufmerksam machen
- Größen und Mengen unterscheiden
- Rhythmen
- vergleichen und ordnen beim Aufräumen
- experimentieren und forschen.

Ästhetische Bildung

Mit Hilfe der verschiedenen Sinne nimmt das Kind seine Umwelt wahr und kann so vielfältige Erfahrungen in allen Sinnesbereichen sammeln. Im Mittelpunkt steht das Tun und in keinem Fall das Ergebnis. Die Kinder schulen ihre Fein- und Grobmotorik, Körperkoordination, Konzentration und Ausdauer. Gesang und Bewegung machen nicht nur Spaß, sondern fördern auch den Spracherwerb und die Körperwahrnehmung.

Umsetzung:

- in kreativen Angeboten vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien sammeln (z.B. Pappmache, Kleister, verschiedene Papierstärken, Matsch, Schlamm, ...)
- eigene Ideen verwirklichen -> Kinder haben Raum für Experimente



- tanzen, singen, Musik machen mit Instrumenten und dem eigenen Körper

Natur und Lebenswelt

In unserer heutigen Medienwelt gehen die Erfahrungen aus und in der Natur und Umwelt stark verloren. Darum ist es uns wichtig, das Erleben in der Natur und den Umgang mit der Umwelt anzuregen. In der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen und werden in ihrer Motorik durch verschiedenste Reize gefördert.

Umsetzung:

- Gruppenaktionen (z.B. Spaziergänge, Angebote in der Gruppe mit Naturmaterialien, im Garten Käfer suchen, Tiere entdecken)
- Wetterverhältnisse und Jahreszeiten erleben
- Regeln im Straßenverkehr erlernen (Wie gehe ich über die Straße? Bei Rot stehen, bei Grün gehen)
- Naturmaterialien kennen lernen
- Umgang mit Tieren, Menschen und Pflanzen lernen

Ethische und religiöse Vielfalt

In unserer heutigen Zeit kommen viele verschiedene Kulturen in einer Kindertagesstätte zusammen (Kinder, Eltern, Teammitglieder). Die Kinder lernen Unterschiede kennen, ihr Wissensgebiet kann sich erweitern, neue Sprachen werden interessant und sie lernen Toleranz gegenüber anderen Glaubens- und Interessengruppen. Sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben und Antworten auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen, zu finden. Jeder Mensch ist auf der Suche nach Beantwortung dieser Fragen und auf der Suche nach Orientierung.

Umsetzung:

- Besonderheiten der anwesenden Kinder aufgreifen (z.B. Sprache, Glaubensfragen, Kleidung, besondere Feste,
- Mütter und Väter können kulinarische Spezialitäten zu Festen mitbringen
- Jeder wird so akzeptiert, wie er zu uns kommt. („Alle Menschen sind gleich.“)

4.7. Freispiel

„Kinder sollten mehr spielen (...), denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Spielen ist ein elementares Bedürfnis des Kindes. Es ist die Arbeit des Kindes den ganzen Tag über und nicht nur zu vorgegebenen Zeiten. Dabei geht es auf Entdeckungsreise und erkundet seine Welt. Das Kind probiert sich aus, lernt verschiedene Dinge kennen und erfreut sich an seinem Tun und seinen Erfolgen.

Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute und glückliche Entwicklung. Hierbei stehen die Interessen, sowie die persönlichen Stärken und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes im Vordergrund. Daher ist es uns wichtig, dem Kind genügend Zeit und Raum für das freie Spiel zu geben.



4.8. Das sexualpädagogische Konzept

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Kinder entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen. Die Sexualpädagogik umfasst körperliche, biologische, psychologische und emotionale Aspekte.

Die Kinderkrippe ist oftmals die erste Betreuungseinrichtung, in der die Kinder extern betreut werden. Es werden erste Freundschaften geknüpft und die Kinder lernen, von Gleichaltrigen gemocht, geliebt oder aber auch abgelehnt zu werden. Das Maß an körperlicher Nähe und Distanz hängt vom Alter des Kindes ab. Kleinkinder benötigen noch viel Schutz und Zuwendung. In Situationen, in denen die Kinder Unterstützung oder Nähe wünschen, weil sie zum Beispiel traurig sind, reagiert die pädagogische Fachkraft feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes bis es sich wieder wohl fühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt.

Bis ca. dem ersten Geburtstag erkunden Kinder ihre Umgebung mit dem Mund. In der Einrichtung gibt es separates kindgerechtes Spielzeug. So bekommen sie die Möglichkeit, während der oralen Phase wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Im zweiten und dritten Lebensjahr beginnen Kinder im Regelfall, ihre Ausscheidung zu kontrollieren. Der erste Schritt kommt in Eigeninitiative vom Kind, den wir dann weiter begleiten und bestärken. Des Weiteren beginnen Kinder, Schamgefühl zu zeigen. Den Kindern ermöglichen wir eine freie Entscheidung, ob sie auf eine offene oder geschlossene Toilette gehen wollen. Die Badezimmersituation ist eine abgegrenzte und private Situation. Beim Wickeln ist, soweit wie möglich, nur ein Kind mit der pädagogischen Fachkraft im Badezimmer und die Tür ist geschlossen. Denn jeder auch Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre. Wenn eine pädagogische Fachkraft neu in die Einrichtung kommt, baut sie zunächst über einen längeren Zeitraum eine Beziehung zu den Kindern auf, bevor sie diese im Badezimmer begleitet.

Im Krippenalter begreifen Kinder die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Sie erkennen ihre eigenen Geschlechtsmerkmale und auch die der anderen. Es ist uns wichtig, die Geschlechtsteile mit dem richtigen Namen zu nennen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen eigenständige Fragen zu stellen und ihre Interessen zu äußern. Diese Fragen nehmen wir ernst und beantworten sie sachlich und altersgerecht.

Das Kennenlernen des eigenen Körpers unterstützen wir in der Einrichtung auch durch angeleitete Angebote. Das Experimentieren mit Kleister, Fingerfarbe oder anderen Materialien bietet eine Möglichkeit, wichtige Körpererfahrungen zu machen.

Im Zuge dessen ist die Entwicklung und Förderung der Ich-Identität wichtig. Die Kinder sollen unterstützt werden, für sich und ihren eigenen Körper einzustehen.

5. Eingewöhnung

5.1. Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Basis für eine vertrauensvolle und verlässliche Betreuung ist die Eingewöhnung, die Phase der ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt.



Vielfältige Informationen und Erfahrungen strömen auf das Kind ein. Neue, interessante, aber auch unbekannte Erlebnisse können nicht nur neugierig machen, sondern auch Angst auslösen.

Für die Mütter und Väter ist der Start in unsere Kinderkrippe ebenfalls ein wichtiger Übergang. Auch für sie beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, in dem sie sich neu orientieren und sich täglich für eine gewisse Zeit von ihrem Kind trennen müssen. Diese Phase kann begleitet sein von Unsicherheiten, Unbehagen und Ängsten.

Damit der Übergang vom Elternhaus zur Kinderkrippe sanft abläuft, haben wir für diese Zeit ein geplantes Verfahren in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell entwickelt, welches im Vorfeld mit den Eltern besprochen wird.

Alle Kinder werden zu Beginn ihres Besuches in der Krippe von einem Elternteil oder einer anderen nahestehenden Person begleitet. Diese Begleitperson ist anwesend und steht dem Kind zur Sicherheit und Unterstützung zur Verfügung.

Außerdem regen wir an, einen vertrauten Gegenstand (Nuckel, „Schnuffeltuch“, Kuscheltier o.ä.) von zu Hause mitzubringen. Ein solches Übergangsobjekt kann Geborgenheit und Schutz vermitteln.

Ebenso ist es immer die gleiche pädagogische Fachkraft, die vorsichtig Kontakt zum Kind aufnimmt. Die tägliche begleitete Anwesenheitszeit dauert eine Stunde. In den ersten drei Tagen geht es der Bezugsfachkraft darum, die Voraussetzungen für die Entwicklung einer Vertrauensbeziehung zu schaffen. Am vierten Tag gibt es für kurze Zeit einen ersten Trennungsversuch. Wie dieser verläuft, sprechen wir mit den Eltern ab. Wichtig ist uns, dass die Begleitperson sich nicht davonschleicht, sondern sich vom Kind verabschiedet. Danach verlässt sie den Raum, bleibt aber in der Krippe. Reagiert ein Kind auf das Verschwinden der Begleitperson kaum oder lässt sich schnell trösten, wird die Trennung an den darauffolgenden Tagen immer weiter verlängert. Lässt sich ein Kind nicht von der pädagogischen Fachkraft trösten, wird die Begleitperson sofort geholt. Der nächste Trennungsversuch findet in Absprache einige Tage später statt.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn ein Kind die Bezugsfachkraft als sichere Basis akzeptiert hat, beim Weggang der Begleitperson vielleicht protestiert, sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt.

Während der gesamten Eingewöhnungsphase treten wir immer wieder mit den Eltern in Kontakt, um über den Tag in der Einrichtung und zu Hause zu sprechen.

Die Eltern werden bereits bei der Anmeldung ihres Kindes über die Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses informiert. Sie erfahren, dass ihre Beteiligung erwartet wird, welche Bedeutung diese hat und dass die Länge der Eingewöhnungszeit bei jedem Kind unterschiedlich verlaufen kann.

Grundsätzlich, sollten Eltern eine Eingewöhnungszeit von ca. 4 – 6 Wochen einplanen, um ihr Kind in den ersten Wochen ohne Zeitdruck begleiten zu können. Die Eingewöhnung kann nur gelingen, wenn alle beteiligten Personen zusammenarbeiten.

Kurz vor Beginn der Krippenzeit laden wir die neuen Kinder und ihre Eltern zu einem Kennlernnachmittag ein. Im Vorfeld erhalten die Familien mit der Einladung hierfür eine Karte mit dem Foto der pädagogischen Fachkräfte, deren Gesichter und Namen sie dadurch schon kennen. Vor dem Beginn der Eingewöhnung findet zwischen der Begleitperson und der jeweiligen Bezugsfachkraft ein Erstgespräch statt. Ziel ist der Austausch von Informationen über z.B. die Entwicklung des Kindes und den Tagesablauf



in der Einrichtung. An diesem Tag haben die Begleitpersonen zusätzlich die Gelegenheit weitere Fragen zu klären und Wünsche zu äußern.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung bieten wir den Eltern die Möglichkeit, die Eingewöhnung mit der Bezugsperson zu reflektieren. Wir sind somit in der Lage und auch gefordert, diese Phase zu überdenken und gegebenenfalls zu aktualisieren.

Weiterhin bitten wir, die während der Eingewöhnungszeit wartenden Begleitpersonen, ihre Gefühle, Ängste, Erfahrungen und Erwartungen in ein Gästebuch zu schreiben. Dieses steht anderen Eltern, die später in der Eingewöhnungsphase sind zur Verfügung. Die Erfahrungen anderer können ihnen Unterstützung in dieser oftmals neuen Situation geben.

5.2. Aufgaben der Eltern

Das Verhalten der Eltern (Begleitperson) in der Eingewöhnungszeit ist grundsätzlich passiv. Auf Blickkontakt und Annäherung des Kindes reagieren sie positiv, nehmen aber von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf. Die Nähe Wünsche des Kindes werden akzeptiert. Dabei entscheidet das Kind, wann und wie es sich von den Eltern entfernt. Die Eltern beschäftigen sich in dieser Phase nicht nebenher oder mit einem anderen Kind, sondern sind nur für das eigene Kind da und beobachten es. Nach und nach geben sie Aufgaben wie das Wickeln oder das Füttern an die jeweilige Bezugsperson ab. Nach der Trennung stellen sich die Eltern darauf ein, jederzeit erreichbar zu sein, um schnell in die Krippe kommen zu können.

Das Prinzip in der Eingewöhnung ist:

ELTERN SIND IN DER EINGEWÖHNUNG DER SICHERE HAFEN!

5.3. Übersicht Eingewöhnung

Grundphase

An drei Tage kommt eine Begleitperson zusammen mit dem Kind in die Einrichtung. Sie bleiben eine Stunde und gehen gemeinsam nach Hause.

Eingewöhnungszeit

Kurz nach der Ankunft verabschiedet sich die Begleitperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Nach einer individuell abgesprochenen Zeit kommen sie in die Gruppe zurück. Sie lässt dem Kind Zeit, das begonnene Spiel zu beenden und sich in Ruhe zu verabschieden.

Die Reaktion des Kindes an diesem Tag entscheidet über die Dauer und den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Die Begleitperson bleibt zunächst in der Einrichtung.

Sollte sich das Kind beim ersten Trennungsversuch nicht von der Bezugsperson trösten lassen, wird die Eingewöhnung in diesem Fall verlängert. Ein weiterer Trennungsversuch erfolgt in den kommenden Tagen.

Schlussphase

Die Begleitperson ist nicht mehr in der Einrichtung. Sie ist jedoch jederzeit erreichbar und schnell vor Ort, um das Kind in besonderen Situationen aufzufangen.

Die Eingewöhnung wird mit einem Gespräch zwischen Bezugsperson und Begleitperson beendet.



6. Übergänge

6.1. Eingewöhnung als Übergang

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Übergang vom vertrauten Zuhause zu dem neuen Unbekannten. Für die Eltern und das Kind bedeutet dies eine große Umstellung. Daher ist es uns ein Anliegen, den Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in unsere Krippe mit genügend Zeit und schonend zu gestalten.

6.2. Von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der vertrauten Krippengruppe in den „fremden“ Kindergarten stellt für die Kinder einen Meilenstein in der Entwicklung dar. Deshalb werden die Kinder frühzeitig vor dem Wechsel von den pädagogischen Fachkräften darauf vorbereitet. Durch eine gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema und durch Projekte wie unser „Kindergartenprojekt“ werden die Kinder auf die neue kommende Situation vorbereitet. So nehmen sie den Übergang als positives Erlebnis wahr und können sich mit Freunde und Zuversicht auf ihre neue Situation einlassen.

6.3. Übergänge im pädagogischen Alltag

Unsere gesamte pädagogische Arbeit im Tagesablauf ist geprägt von verschiedenen kleinen Übergängen (z. B. das Bringen und Abholen, vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zum Spiel nach draußen, vom Waschraum zum Schlafen). Diese gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes, angemessen und mit Blick auf die gesamte Kindergruppe. Des Weiteren helfen uns feste Rituale, die Übergänge für die Kinder transparent, wiederkehrend und vorrausschauend umzusetzen.

7. Tagesablauf

7.1. Grundlagen

Den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und den Tag gemeinsam zu erleben, steht bei uns im Vordergrund. Während des Tages machen Kinder eine Vielzahl an neuen Erfahrungen, sie entdecken, erleben und probieren aus. Die kindliche Entwicklung individuell zu fördern und zu unterstützen, ist uns sehr wichtig. Daher lassen wir den Kindern genügend Raum, um Lernprozesse zu erleben und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Ein wiederkehrender, geregelter Tagesablauf mit festen Zeiten und Ritualen ist ein Bestandteil unserer Arbeit. Jedoch gehen wir flexibel auf Alltagssituationen ein und planen um. Feste, immer wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit, Vertrauen und geregelte Strukturen, an denen sie sich orientieren können. Durch die nötige Geborgenheit, die die Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte und den Ablauf erfahren, entwickeln sie Zutrauen ihrer Umwelt gegenüber. So wird selbständiges Erkunden ermöglicht.

7.2. Unser Tagesablauf

Der Tag in der Wimmelburg beginnt jeden Morgen um 7.00 Uhr. Die Bringzeit liegt zwischen 7.00 Uhr und 8.45 Uhr. Um 8.45 Uhr begrüßen wir uns im Morgenkreis. Wir



schauen, wer den Tag in der Wimmelburg verbringen wird, singen oder spielen Kreisspiele.

Um 9.00 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt, zu dem jedes Kind sein eigenes Frühstück mitbringt. Dieses soll ausgewogen und abwechslungsreich sein (Brot, Obst, Gemüse usw.). Wir bitten die Eltern auf Süßigkeiten und süße Aufstriche zu verzichten.

Anschließend beginnt die Freispielzeit, in der die Kinder die Möglichkeit haben ihren Bedürfnissen und Spielideen nachzugehen. Außerdem bieten wir Angebote an, gehen in den Garten oder unternehmen kleinere Ausflüge. In dieser Zeit findet auch das Wickeln der Kinder oder der Toilettengang statt. Gewickelt wird nach Bedarf des Kindes, so auch individuell zwischen den festen Wickelzeiten.

Um ca. 11.30 Uhr gibt es Mittagessen. Unser Essen wird von der Bio- Küche Leinetal geliefert.

Nach dem Mittagessen ziehen sich die Kinder für den Mittagsschlaf aus und werden gewickelt.

Die Kinder, die nicht in der Einrichtung schlafen, spielen so lange bis sie spätestens um 13 Uhr abgeholt werden. Die anderen begeben sich zur Mittagsruhe in ihr eigenes Bett in den Schlafraum. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seinem individuellen Schlafbedürfnis nachzukommen.

Eine gemeinsame Knusperzeit (bestehend aus Obst, Gemüse und Getränken) um ca. 14.30 Uhr eröffnet den Nachmittag. Sind die Kinder damit fertig, können sie ihren Spielinteressen nachgehen. Bei gutem Wetter wird auch draußen im Garten gegessen, dann können die Kinder anschließend gleich dort weiterspielen. Ansonsten wird in den Räumen gespielt.

Die Wimmelburg schließt um 16 Uhr!

Tagesablauf der Wimmelburg

07:00 Uhr – 8:45 Uhr	Bringzeit
8:45 Uhr	Die Tür wird geschlossen
8:45 Uhr – 9:00 Uhr	Morgenkreis
ab 9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:45 Uhr – 11:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten, Ausflüge in die Umgebung
ab 11:30 Uhr	Mittagessen
ab 12:15 Uhr	Abholzeit der ¾-tagskinder, danach Mittagsschlaf
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Knusperzeit
ab 15:00 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten Abholzeit der Ganztagskinder
Bis 16:00 Uhr	Freispiel, Abholzeit



7.3. Mahlzeiten

Essen ist in unserer Einrichtung ein kommunikatives Ereignis. Es ist uns wichtig, dass die Mahlzeiten in entspannter Atmosphäre stattfinden können. Hierzu kann sich jedes Kind die Zeit zum Frühstück nehmen, die es braucht. Porzellangeschirr, altersgerechtes Mobiliar sowie Angebote, dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend, Verantwortung zu übernehmen, prägen die Mahlzeiten.

Wir unterstützen die Kinder darin, Hunger und Durst eigenständig einzuschätzen, indem sie sich möglichst selbstständig bedienen und entscheiden, wie viel sie essen und trinken möchten. Dabei ermutigen und ermuntern wir die Kinder, jede Speise zu probieren und akzeptieren jedes Nein.

7.4. Schlafen

Für die gesunde Entwicklung und das seelische und körperliche Wohlbefinden eines Kindes ist hinreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung. Besonders nach einem anstrengenden Krippenvormittag ist eine Pause gut. Der Schlaf ist wichtig für Körper und Seele, denn dort verarbeitet das Kind das Erlebte. Kinder, die nicht schlafen, ruhen sich aus.

8. Team

8.1. Teamarbeit

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen statt (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern und Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.). Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu gestalten und voneinander zu lernen.

In unserem Team legen wir Wert darauf, dass eine pädagogische Fachkraft jeweils den gesamten Tag Ansprechpartner für die Kinder und ihre Eltern ist. Dadurch ist gewährleistet, dass eine kontinuierliche Vertrauensperson anwesend ist. Die anderen Mitglieder des Teams arbeiten zeitversetzt in verschiedenen Schichten. Deshalb findet ein Austausch über die Geschehnisse des Tages statt. So ist jeder informiert und kann eine individuelle Übergabe machen. Alle pädagogischen Fachkräfte übernehmen anfallende pflegerische, pädagogische und hauswirtschaftliche Aufgaben. Die individuellen Schwerpunkte jeder einzelnen Fachkraft ergänzen den pädagogischen Alltag positiv. Dadurch entsteht eine Vielzahl von Ideen und Erfahrungen, die allen Kollegen*innen zur Verfügung stehen. Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen werden u.a. regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und Absprachen zur Organisation des Einrichtungsalltags und der Elternarbeit getroffen.

8.2. Fortbildung

Jede pädagogische Fachkraft nimmt im Laufe eines Jahres an Fortbildungen teil, deren Ergebnisse an das gesamte Team weitergegeben werden.

Das gesamte Team nimmt an einrichtungsübergreifenden Fortbildungen oder themenbezogenen Dienstbesprechungen der AWO Göttingen gGmbH und einem Fachtag teil.



Die Arbeit des Teams wird durch Teamtage, die Fachberatung der AWO Göttingen gGmbH und regelmäßige Supervisionen unterstützt.

8.3. Praxismentoring von Auszubildenden

Wir bieten den Auszubildenden eine Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung für alle Beteiligten. Die Einrichtung gewährleistet eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft (wenn möglich mit entsprechender Fortbildung) als Anleitung benannt wird und somit für die Ausbildung mitverantwortlich ist.

9. Räumlichkeiten

9.1. Krippenbereich

Kinder brauchen Raum und Zeit, um sich und ihre Umwelt zu entdecken. Wir geben ihnen die Möglichkeit, diese wichtigen Erfahrungen zu erleben und unterstützen sie in ihrem täglichen Explorationsverhalten. Die Gestaltung des Raumes ist dabei von elementarer Bedeutsamkeit. Er regt die Kinder zum Handeln an und bietet Gelegenheit, die kindlichen Bedürfnisse und Interessen zu entdecken und auszuleben.

Zu unseren Räumlichkeiten gehört ein Gruppenraum, der in verschiedene Bereiche unterteilt ist:

- Kreativecke (z.B. Bastelangebote)
- Kuschecke (zum Bücheranschauen und Ausruhen)
- Bauecke (z.B. mit verschiedenen Materialien konstruieren)
- Puppenecke (für Rollenspiele zur Nachahmung der Lebenswelt)
- Hochebene

Die Mahlzeiten werden gemeinsam im Gruppenraum eingenommen. Im Schlafraum hat jedes Kind sein eigenes Bett. In einer entsprechend gestalteten Wohlfühlatmosphäre können die Kinder so ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachkommen.

Im Waschraum befinden sich zwei Toiletten in kindgerechter Höhe, ein Wickeltisch (mit Eigentumsschublade für jedes Kind), den die Kinder selbständig durch eine Treppe besteigen können und ein großes Waschbecken mit verschiedenen Ebenen. Der Raum bietet viel Platz zum Spielen und Forschen mit Wasser.

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für Hausschuhe, Frühstücksdosen, Mützen etc. Außerdem steht jedem Kind ein Eigentumsfach für Wechselwäsche zur Verfügung. Hier haben die Kinder auch die Möglichkeit, mit Fahrzeugen zu fahren, an einer Sinneswand zu spielen oder eine Bewegungslandschaft aufzubauen.

9.2. Außengelände

Das Außengelände wird durch einen alten Baumbestand beschattet und lädt die Kinder zur Bewegung, zum Spielen und Entdecken ein.

Es bietet einen großen Sandkasten, eine Nestschaukel, eine Strecke zum Befahren mit Fahrzeugen und viele Materialien (z.B. Steine, Rinden Mulch, Blätter, ...), mit denen die Kinder ihre Umwelt kennenlernen können. In unserer nahen Umgebung befindet sich die Innenstadt Göttingens, die wir mit den größeren Kindern besuchen, z.B. um in einem Supermarkt oder dem Wochenmarkt für das gemeinsame Frühstück einzukaufen. Der



„Wall“, der mit einer Grünanlage die Innenstadt umschließt und die schöne Umgebung an der Leine laden zum Spazieren gehen ein.

10. Zusammenarbeit

10.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Der Kontakt zu den Eltern der Krippenkinder ist zum Austausch unerlässlich und aufgrund des Alters der Kinder außergewöhnlich wichtig. Ohne die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern kann unsere Tätigkeit nicht erfolgreich sein. Deshalb streben wir als vorrangiges Ziel der Elternarbeit das Erreichen von Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften an.

Unsere Grundhaltung den Eltern gegenüber ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft. Wichtig ist uns die wechselseitige Öffnung. Nur durch den Austausch von Informationen über das Verhalten des Kindes in der Krippe und in der Familie lernen wir das Kind kennen. Erst dann können wir Familien ergänzend arbeiten. Im partnerschaftlichen Umgang mit den Eltern wird eine ganzheitliche Erziehung gefördert.

Die Erwartungen und Wünsche der Eltern werden regelmäßig abgefragt, erfasst und mit denen des Teams abgeglichen. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund. Unerlässlich hierfür ist eine auf Gegenseitigkeit basierende positive Haltung. Die Planung der Elternarbeit ist als offene Planung zu verstehen, die Raum und Zeit zu spontanen Aktivitäten, Begegnungen, Gesprächen und Veranstaltungen gibt.

Für den intensiven Austausch bieten wir unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit:

- Aufnahmegespräch
- Gespräch zur Eingewöhnung (als frühzeitiger Grundstein für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Erzieher*in und Eltern)
- Beobachtungsgespräch 1x halbjährlich
- Reflexionsgespräch nach Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe, schwarzes Brett/Pinnwand
- Elternabende
- Feste und Feiern
- Kennenlernnachmittag

10.2. Zusammenarbeit mit Dritten

Innerhalb der AWO haben wir über Teamsprechersitzungen, teamübergreifende interne Schulungen und gemeinsamen Jahresveranstaltungen der Mitarbeiter stetigen Kontakt zu den anderen Kindertagesstätten und den Fachdiensten der AWO Göttingen gGmbH.

Zudem sind wir über den Leitungskreis der Einrichtungen mit den anderen Kitas der AWO Göttingen gGmbH vernetzt. Eine monatliche Leitungssitzung ermöglicht den Austausch von organisatorischen, personellen und fachlichen Dingen, die die Einrichtungen betreffen. Auch die kollegiale Fachberatung und spezielle Leitungsschulungen werden in dieser Runde durchgeführt und die Ergebnisse in die Einrichtungen transportiert.

Die AWO Göttingen ist Bestandteil des Kita-Netzwerks des AWO Bezirksverbands Hannover und darüber in Arbeitsgruppen in regelmäßigem fachlichen Austausch mit



AWO-Kitas in Niedersachsen. Sie ist weiterhin aktive Teilnehmerin in allen relevanten Netzwerken der Kinder- und Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Göttingen.

Regelmäßige Gespräche (mindestens zweimal jährlich) mit unserem Kooperationspartner dem Landkreis Göttingen, der feste Belegplätze gebucht hat, sorgen für Transparenz und einen Austausch über aktuelle Gruppenbelange bzw. das Alltagsgeschehen in der Krippe. Dabei ist uns wichtig, dass Bedürfnisse der Kooperationspartner, der Eltern und der Einrichtung miteinander abgestimmt werden können.

11. Qualitätsmanagement

Die AWO Göttingen gGmbH nutzt für die Qualitätsentwicklung ein Tandem-Modell aus den Normen der AWO und dem Qualitätsmanagementsystem nach der DIN EN ISO 9001:2015. Dabei steht für uns die Qualität unserer Arbeit im Mittelpunkt, die durch unsere professionelle, bedarfsorientierte und kostenbewusste Dienstleistung sowie durch die Zufriedenheit unserer Kunden überprüft wird. Unser QM-Handbuch dient den pädagogischen Fachkräften als Übersicht aller wichtigen Prozesse und kann in den Kindertagesstätten eingesehen werden. Eine regelmäßige Qualitätskontrolle und – Evaluation ist obligatorisch.

12. Sicherheitskonzept

Die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen ist für uns ein wichtiges Anliegen. So haben wir für die Kindertagesstätten ein eigenes Sicherheitskonzept inkl. Brandschutz entwickelt und sind mit unseren Fachkräften für Kindeswohlgefährdung auch auf diesem Gebiet professionell aufgestellt. Das Sicherheitskonzept sowie das Handbuch für das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung kann in den Kindertagesstätten eingesehen werden.